

## Nationale Stadtentwicklungspolitik Pilotprojekt Nr. SF – 10.15.04.265

# Kirche findet Stadt

### **Zuwendungsempfänger**

Diakonie Deutschland – Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V., Berlin  
Doris Beneke  
Leiterin des Zentrums Familie, Bildung und Engagement  
Tel. 030 65211-1713  
doris.beneke@diakonie.de

### **Mit dem Partner**

Deutscher Caritasverband e.V., Freiburg  
Karin Vorhoff  
Referatsleiterin Sozialraum, Engagement, Besondere Lebenslagen  
karin.vorhoff@caritas.de

### **In Zusammenarbeit mit**

Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hannover  
Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn

### **Bearbeitung im BBSR**

Martina Kocks und Christin Arndt

### **Projektlaufzeit**

Januar 2011 – Januar 2014  
Phase 1 (01/2011-03/2013) Ergebnisbericht, März 2013  
Phase 2 (04/2013-01/2014) Ergebnisbericht, Januar 2014

### **Redaktion**

Dr. Petra Potz, location<sup>3</sup> - Wissenstransfer, Berlin  
KfS-Transferstelle  
potz@location3.de

Berlin, Februar 2014

## **Erkenntnisse und Perspektiven. Von Handlungsempfehlungen zu Selbstverpflichtungen der Akteure**

Mit dem ökumenischen Kooperationsprojekt „Kirche findet Stadt“ im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik wurde der Ansatz, kirchlich-verbandliche Akteure bundesweit in ihrer Rolle in der Stadtentwicklung zu stärken und ins Bewusstsein zu rufen, insbesondere über zwei wesentliche Elemente umgesetzt:

- » die Referenzplattform mit beispielhaften Standorten erkenntnisreicher guter Praxis und dem Aufbau eines Erfahrungsaustausches von 36 Referenzstandorten, sowie
- » die Veranstaltungsplattform mit bundesweiten strategischen Konferenzen und Fach- und Diskussionsveranstaltungen an Ev. und Kath. Akademien für Interessierte aus Praxis und Wissenschaft zu ausgewählten Fragestellungen und Aspekten.

Das Projekt erzielte eine breite Aufmerksamkeit in der Fachöffentlichkeit und den kirchlichen und verbandlichen Strukturen. Die Handlungsempfehlungen wurden nach intensivem bundesweiten Austausch mit lokalen Standorten, Entscheidungsträgern und Fachleuten im Februar 2013 der Öffentlichkeit vorgestellt. Sie gehen auf besonders ertragreiche Schnittstellen und Handlungserfordernisse aus kirchlich-verbandlicher Perspektive entlang dreier Schwerpunkte ein:

- » Kirchen(gemeinde) als Teil der Bürgergemeinde;
- » Strategische Verantwortungsgemeinschaften für das Gemeinwesen;
- » Mitgestaltung und Nachhaltigkeit lokaler Entwicklungsprozesse.

Der orts- und raumbezogene Ansatz sozialen Handelns, der in beiden Wohlfahrtsverbänden mit den Konzepten „Gemeinwesendiakonie“ und „Sozialraumorientierung der Caritasarbeit“ derzeit entwickelt wird, hat sich als zukunftssträftig für zahlreiche Handlungsfelder und Fachdiskurse in der kirchlich-verbandlichen Arbeit sowie als anschlussfähig gegenüber den Herausforderungen und Fragestellungen der integrierten Stadtentwicklungspolitik erwiesen. Die Herangehensweise ist ganzheitlich und raumbezogen und stellt akteurs- und sektorübergreifende Sichtweisen in den Mittelpunkt. Als Träger sozialer Infrastruktur und Daseinsvorsorge und mit ihrer Präsenz vor Ort haben Kirchen und ihre Verbände bereits eine starke Stadtentwicklungsfunktion inne, die es in den Stadtquartieren weiter in Wert zu setzen gilt.



*Gute Praxis: Dülmen - IGZ, Stadtteilzentrum Gelsenkirchen-Hassel, Bürgerhaus Hamburg Osdorfer Born (v. l. n. r.)*

Der auf Bundesebene angelegte ökumenische Kooperationsverbund hat sich bewährt, um die institutionelle und fachliche Verknüpfung zu stärken. Um eine Signalwirkung in den Ländern und Regionen zu erzielen, ist es notwendig, die „mittlere Ebene“ der Landeskirchen, Bistümer und Landes-

/Diözesanverbände verstärkt einzubeziehen. Diese Ebene verfügt über direkte Steuerungsmöglichkeiten in die lokale Ebene der Städte und Gemeinden und ist gleichzeitig für eine Zusammenführung auf Bundesebene das Bindeglied. Auch wenn die administrativen Einzugsbereiche häufig nicht mit den Bundesländern korrespondieren, bilden sie die Schlüsselebene für die Verankerung und Verfestigung querschnitts- und handlungsfeldorientierten Handelns im Stadtraum. Die Potenziale für die Umsetzung auf der Ebene der Bundesländer, Regionen sowie der kirchlich-verbandlichen Strukturen sind weiter zu erörtern. Dabei geht es vor allem um die Selbstverpflichtung der Akteure, gemeinsame Programmatiken zu entwickeln sowie ressortübergreifend, integriert und partnerschaftlich zu handeln.

Die in den Kirchen und insbesondere in den beiden kirchlichen Wohlfahrtsverbänden Caritas und Diakonie geführte Diskussion über soziale Stadtentwicklung ist an die entsprechende Debatte öffentlicher Akteure weitgehend anschlussfähig und wurde über *Kirche findet Stadt* weiter entwickelt und verbreitet. Der Informationsaustausch und die Zusammenarbeit, sowohl vertikal wie horizontal, über konfessionelle und disziplinäre Grenzen, sind maßgeblich für die nachhaltige Wirkung der Projektergebnisse, die Ermöglichung von überzeugenden exemplarischen Ansätzen und eine weitere Umsetzung in die Praxis.

### **Experimentierfeld für nachhaltige Quartiers- und Ortsentwicklung**

*Kirche findet Stadt* versteht sich als querschnittsorientierter Ansatz für eine nachhaltige Quartiers- und Ortsentwicklung und kann als ein „Experimentierfeld“ verstanden werden, um in „Suchräumen“ herauszufinden, wie neue Allianzen in der Stadtentwicklung geschmiedet werden können, unter den jeweiligen örtlichen Rahmenbedingungen, und wie diese insgesamt dazu beitragen können, dass sich gerade auch schwierige Stadtteile stabilisieren lassen. Um präventive Ansätze ganzheitlich zu verfolgen, ist ein Zusammenspiel mit der Kommune unerlässlich, kirchlich-verbandliche Akteure sind dabei Gegenüber und Verhandlungspartner zugleich. Mit anderen relevanten Akteuren – Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Bildungseinrichtungen etc. – werden Kooperationen eingegangen, um gemeinsam das Quartier, den Ort, das Gemeinwesen voranzubringen. Damit dies gelingt, müssen nicht nur die Kirche und ihre Wohlfahrtsverbände sich bewegen, Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Fachlichkeiten und Ressorts in Politik und Verwaltung sind für die Öffnung der Reflexion über die weiteren Perspektiven von *Kirche findet Stadt* notwendig.

- » *Den Blick schärfen:* Es gilt, den „Stadtentwicklungsblick“ von Diakonie und Caritas zu schärfen und parallel als Stadtentwickler/Planer einen Zugang zu Kirchen und Verbänden zu entwickeln.
- » *Arbeitsgespräche durchführen:* Neben repräsentativen Terminen ist der Aufbau von verlässlichen Arbeitsgruppen erforderlich, eine regelmäßige Verständigung über Details für Vertrauensbildung und Klärung wichtiger Anforderungen ist notwendig.
- » *Kommunen als Akteure aktiv einbinden:* Die Städte und Gemeinden als Schlüsselakteure der Stadt- und Ortsentwicklung sind stärker für die Potenziale gemeinsamen Handelns zu aktivieren.
- » *„Gute Praxis“ stärker nutzen:* Die vertiefte Analyse erkenntnisreicher Beispiele mit Stärken und Hindernissen im Umsetzungsprozess sollte für die Kommunikation genutzt werden, um daraus im Sinne von Tragfähigkeit und Übertragbarkeit zu lernen.